

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 4-spaltige Corpusteilung oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 12. Freitag, den 15. Januar 1904. 144. Jahrgang.

Ueber das Vermögen des Zigarrenfabrikanten **Wilhelm Friedland** in Merseburg, ist heute am **13. Januar 1904, vormittags 11 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen.
Der Kaufmann **Fried. W. Kunth** in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt.
Anzeige und Anmeldefrist läuft bis zum 15. Februar 1904. Erste Gläubigerversammlung findet am 4. Februar 1904, mittags 12 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 16. März 1904, vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Amtsgerichte — Zimmer Nr. 19 — statt.
Merseburg, den 13. Januar 1904.
E. L. P., Aktuar, (109 als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 18. Januar 1904, abends 7^{1/2} Uhr

Hauptversammlung
im „Tivoli“.
Der Kommandant. (111

Ein Wink.
Merseburg, 14. Januar.
Die „Berlin. Volkst. Nacht“, die bisweilen noch als offiziell gelten, bringen ein Exposé, das sich offensichtlich auf die infolge der Abstimung über den Kanal zur Disposition gestellten Landräte bezieht. Es ist nicht recht ersichtlich, welcher Zweck mit dem Exposé verfolgt wird, anscheinend handelt es sich um einen Wink an die rechts stehenden Abgeordneten des Landtags, der in den nächsten Tagen zusammen tritt und der abermals über die Kanalvorlage zu beraten haben wird.
Der Artikel lautet:
Wenn auch jetzt in einigen Organen der Presse eine Kritik daran geübt wird, daß zur

Der Seidenhändler von Damaskus.
Erzählung von Richard Schott.
(54. Fortsetzung.)
Mit einem Jubelstreich sprang sie auf. — Ein Jüngling war aus dem Gebüsch getreten und stützte zu ihren Füßen nieder. Er umklammerte ihre Kniee und drückte sein Gesicht in ihre Gewänder. Dann sprang er auf, schlang seine Arme um ihren Hals und bedeckte sie mit Küßen.
Und sie presste ihn an sich und küßte ihn wieder und immer wieder, und schluchzend jauchzte es von ihren Lippen: „Ben! Ben! — Mein Kind! — Mein Bruder!“
Lange hing sie so aneinander, einer sich an den anderen klammernd, als wollten sie alle die Zärtlichkeiten von fünf Jahren der Trennung in dieser seltsamen Stunde des Wiedersehens erschöpfen.
Dann ließen sie sich unter den Pfirsichengäbigen nieder, Hand in Hand und Schulter an Schulter, und plauderten wie einst dabein. Was hatten sie sich nicht alles zu erzählen, von dem schrecklichen Tage an, der sie auseinandergerissen hatte! Erst Rahil; — sie hatte ja nur wenig zu berichten; denn in der Unfähigkeit des Frauengemades waren ihre Tage gleichförmig dahingeflossen, und von ihren Leiden mochte sie dem Bruder nichts sagen. — Um so mehr aber Ben. Mit leuchtenden Blicken lauschte sie seinen Worten und wollte immer mehr hören von Damaskus und den guten Menschen, die dem verwalteten Bruder dort eine neue Heimat bereitet hatten.

Disposition gestellte Beamte seitens der Staatsregierung wieder angestellt werden, so wird übersehen, daß die Beförderung in den vorläufigen Ruhestand keine Disziplinarmäßigkeit ist. Das erhellt mit absoluter Deutlichkeit schon aus der Bestimmung des betreffenden Paragraphen des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852, nach welcher zur Beförderung gestellte Beamte bei der Beförderung für sie geeigneter Stellen von gleichem Range in erster Linie zu berücksichtigen sind. Dieser gesetzlichen Direktive ist die Staatsregierung betreffs der im Jahre 1899 zur Verfügung gestellten Beamten ebenso treulich gefolgt wie sie dieselben in Bezug auf seitdem zur Verfügung gestellte Beamte folgen wird. Wenn durch ein solches dem Geiste des Disziplinargesetzes entsprechendes Verfahren zugleich politische Bestimmungen beseitigt und das Zusammenwirken staats erhaltender Kräfte gefördert wird, so ist das sicher für die Staatsregierung kein Grund, von dem ihr durch das Gesetz gewiesenen Wege abzugeben. Sie wird sich in ihren Maßnahmen auch nicht durch die Kritik einiger Presseorgane beirren lassen.

Ueberschüsse der preussischen Staatsbahnen i. J. 1904.
Die Annahme, daß die Eisenbahnverwaltung im laufenden Jahre einen Mehrüberschuß von etwa der Höhe des auf 73 Millionen Mark normierten Staatsbeitrags ergeben werde, trifft zu. Es ergibt sich daraus ein solches folgendes Daten. Berechnet man sich aus dem Mehrbeträge der Verkehrseinnahmen des laufenden Jahres über den des Vorjahres in den ersten 8 Monaten den voraussichtlichen Jahresbetrag dieser Mehreinnahme und stellt man weiter in Rechnung, daß der Staatsanfaß für 1903 um rund 27 Millionen Mark gegen die Einnahme des

Auch von Musa war die Rede. Aber nur so nebenbei. — Ben verschnieg, was der Schwester Nummer bereitet hätte, und Rahil fragte nicht viel; denn der wilde heimtückische Bursche hatte ihrem Herzen nie so nahe gestanden, wie der jüngere Bruder, den sie ja eigentlich erzogen hatte, weil die Mutter viel zu sehr mit Haus- und Feldarbeit beschäftigt war, um sich groß um ihn bekümmern zu können.
Nur als Rahil nicht einmal wußte, daß Musa in ihrer Nähe war, konnte Ben seinen Unwillen nicht zurückhalten.
„Ist es denn etwas Schlimmes, Rahils Bruder zu sein?“ rief er. „Und mir hat er vorgelogen, Du hättest nach mir verlangt und ihn zu mir geschickt!“
Krenschlich sah Rahil ihn an. Sie ahnte Unheil. Wie war Ben überhaupt zu ihr gekommen? Wußte Dakim davon?
Aber sie fragte nicht. Sie wollte es gar nicht wissen. Sollte sie sich die erste glückliche Stunde nach fünf Jahren dadurch vergällen lassen?
Doch die Sorge kommt ungerufen. Wen sie sich auslesen hat, der kann ihn nicht entzinnen. Und wer ihr zu entfliehen sucht, der läuft ihr erst recht in die Arme.
„Wie schön muß es sein, unter guten Menschen zu leben!“ sagte Rahil, das Gespräch wieder auf die Familie des Seidenhändlers lenkend. „O! Wenn ich doch auch dorthin könnte!“
„Du?“ fragte Ben verwundert, ihr kost-

bares Gewand betrachtend. Aber Rahil tat, als bemerkte sie es nicht.
„Ist sie hübsch und freundlich, die junge französische Frau?“ fuhr sie hastig fort.
„O! So schön und so gut! Ihre Augen sind so blau, wie der Himmel, und wenn sie spricht, ist es, als ob die Wachtel singt.“
„Erzähle mir weiter, wie sie aussieht. Hat sie auch schwarzes Haar, wie Du und ich?“
„Ihr Haar ist hell, wie das Gold an Deinen Armen — das viele Gold! — und ihre Haut so licht, wie der Schnee des Saunin, wenn die Morgensonne darauf scheint. — Aber sie ist nicht so schön, wie Du Rahil! Und sie ist auch keine Fürstin. — Was hast Du für tollebar Reden, Rahil!“
„Ich bin keine Fürstin, und die Gewänder sind nicht mein,“ sagte Rahil düster. „Ich trage sie, weil ich muß.“
Noch einmal versuchte sie das Gespräch von diesem Gegenstande abzulenken, der ihr so schmerzlich war. Aber es gelang ihr nicht mehr.
„Weißt Du, was ich nicht Dein?“ rief Ben, der endlich das sagen wollte, was er auf dem Herzen hatte. „Der Schöck schenkte sie Dir doch. — Ja, ich weiß. — Er hat es mir selbst gesagt, vorher, als er mich zu Dir gehen ließ. — Er schenkt Dir alles, was Du begehrst.“
„Ben!“ rief Rahil, mit Schauern emporspringend. „Der Schöck hat Dich hergeschickt? Du kommst von ihm?“
„Ja, Rahil, er hat mich hergeschickt und er schenkt Dir alles. Er wird Dir auch mein Leben schenken, wenn Du ihn darum

Zur ostasiatischen Krise.
Merseburg, 14. Januar.
Die Ungewißheit der Lage dauert fort. Auf die dieser Lage ergangene russische Antwort-Note, welche angeblich Japan in keiner Weise zufrieden gestellt hat, ist seitens Japans wiederum eine Antwort ergegangen, deren Inhalt man weder in der Hauptsache, noch in Nebendingen bisher kennt. Rußland hält aber, wenn diese Nebenwendung im vorliegenden Falle zulässig ist, auf Preis, es läßt sich nicht beirren und ist durch die langdauernden Verhandlungen insofern in Vorteil gekommen, als es seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande immer weiter vorzuschieben vermag. Da Japan genügend gerüstet ist, kann zweifelhaft erscheinen, seine Flotte scheint der Situation gewachsen zu sein. Die Verhandlungen drängen zur Entscheidung.
Es liegen folgende Meldungen vor:
* **Petersburg**, 13. Jan. Gegenüber der aus Petersburg datierten Mitteilung eines Berliner Blattes über den Inhalt eines angeblich in allerhöchster Zeit zu erwartenden Regierungscommuniqués über die Lage in Ostasien, meldet die russische Telegraphenagentur, daß diese Mitteilung vollständig unbegründet sei. Wäher sei keinerlei derartige

amtliche Verlautbarung erschienen und eine solche sei, wie ihr von zuständiger amtlicher Stelle mitgeteilt werde, vorläufig auch nicht zu erwarten.
* **Shanghai**, 13. Jan. In Verbindung mit einem Vertrag wegen Ankaufs von Gebirgsgehäusen für 380,000 Taels bei Krupp nahm der Bizelektion Tsien bei einem deutschen Haus eine Anleihe von einer Million Taels auf, die von den Behörden der Provinz Kuantung garantiert, zu 7 pCt. zu verzinsen und innerhalb 16 Jahren zurückzahlbar ist.
* **Peking**, 13. Jan. Die amerikanische Firma Clarson erhielt von Rußland Auftrag, für eine Million Rubel Baraden am Gjoafluß zu bauen.
* **Ranea**, 12. Januar. Ein russisches Panzerschiff, das am 7. Januar mit fünf Torpedobooten in der Sudabai angekommen war, ist gestern nach Port Said abgegangen. Ein anderes russisches, von einem Contradmiral befehligtes Schiff, das heute von Ostasien mit vier Torpedobooten, vier U-Booten zurückkehrt, wird in der nächsten Zeit nach Port Said abgehen. Bessere russische Torpedoboote werden erwartet.
* **Petersburg**, 12. Januar. Nach den vom Admiral Alexjew eingegangenen Berichten begt man in den russischen Regierungskreisen Befürchtungen wegen der Leistungsfähigkeit der russischen Flotte in Ostasien. Selbst im Falle für Rußland günstiger Seetreffen würde es für die russische Flotte verhängnisvoll werden, wenn ihr nicht genügend Erträge zur Ergänzung und Ausbesserung der beschädigten Schiffe zur Verfügung stühen. Alexjew soll geäußert haben, daß die Dockfrage die einzige Schwierigkeit für Rußland in Ostasien darstelle, und daß er, falls er noch nach gut ausgerichteter Docks für die Flotte hätte, nicht einen Augenblick zögern würde, die schärfste Beantwortung der japanischen Herausforderungen zu empfehlen.

bitte! — O! Bitte ihn darum, Rahil! — Bitte ihn, daß er mich freiläßt! — Ich muß hinüber. — Musa lotte mich von meinem Hofen. — Sie werden alle erschlagen werden, wie mein guter Herr erschlagen worden ist. Er schenkt Dir alles, Rahil! — Laß mich nicht auf mich verlassen werden!“
„Er hatte sich vor ihr auf die Kniee geworfen und blickte flehend zu ihr empor.“
Mit stummem Weh schaute sie ihn an, lange — lange. Dann sank sie schluchzend neben ihn nieder.
Krenschlich schlang er seine Arme um sie und streichelte ihre bleichen Wangen. Er ahnte ja nicht, was in ihr vorging. Er dachte nicht anders, als daß sie aus Sorge um ihn diese Tränen vergoß.
„Habe ich Dich erschreckt, Rahil, meine liebe Schwester?“ sagte er, um sie zu trösten.
„Es ist ja nicht so schlimm. Du brauchst ihn ja nur darum zu bitten. — Ich weiß, daß er mich freilassen wird, wenn Du es willst. — Er hat es mir selbst gesagt. — Meine doch nicht, Rahil! Meine doch nicht!“
„Du weißt nicht, was Du verlangst!“ stieß sie endlich hervor, ihn mit Blicken der Verzweiflung anstarrend. „Es ist schrecklich, zu sterben, wenn man noch jung ist. Aber diese Bitte ist hundertmal schlimmer als der Tod.“
„Ben!“ rief Rahil, mit Schauern emporspringend. „Der Schöck hat Dich hergeschickt? Du kommst von ihm?“
„Ja, Rahil, er hat mich hergeschickt und er schenkt Dir alles. Er wird Dir auch mein Leben schenken, wenn Du ihn darum

(Fortsetzung folgt.)

Um mit meinem grossen Warenlager in ganz kurzer Zeit zu räumen, habe ich die Preise für sämtliche Artikel bis

weit unter die Hälfte des Wertes herabgesetzt

und ist es daher unbedingt lohnend, meinen

Total-fussverkauf

zu besuchen, um so mehr, als

jede Dame weiss,

dass ich in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Mäntel-Konfektion, fertigen Kleidern, Blusen, Kostümröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinees

nur die besten Qualitäten und hervorragendsten Neuheiten führe, die in der Textil- und Konfektionsbranche erzeugt werden.

C. F. Boegelsack,

**Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 18.**

Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

ff. Stangenbargel 2 Pfd. Dose v. 120 Jan	60
ff. Schnittbargel 2 " " " 60 "	30
ff. junge Erbsen 2 " " " 28 "	28
ff. Schnittbohnen 2 " " " 28 "	28
ff. Brechbohnen 2 " " " 28 "	28
ff. gemischte Gemüse 2 " " " 70 "	70
ff. junge Carotten 2 " " " 60 "	60
ff. Kohlrabi 2 " " " 40 "	40

Paul Näher, Markt 6.

v. d. Gotthardtstor Nr. 1
Barriere-Wohnung, 2 St., 2 R., Küche u. Zubehör per 1. April zu vermieten.
Näheres beim Verwalter (88)
F. M. Kunth.

Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammenlegung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und geblühlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, nur

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Packeten a 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:

- A. B. Sauerbrey, Oberburgstrasse.
- Walter Bergmann, Gotthardstr. 8.
- Karl Schmidt, Unteraltenburg.
- W. Kösterlich.
- Louis Riendorff, Schmalestr.
- Güthel, Unteraltenburg.
- Th. Sieber, Hallestr.
- Adolf Böhme, H. Ritterstrasse.
- Frankleben: Rich. Handt.
- Reumarkt: H. Merzbach, Hugo Gerjurt.
- Stedten: A. Schmidt.
- Mühlm.: W. Adel, Bäckermeister.
- Gatterstedt: G. Roth.
- Steden: Veruh. Hempel.
- Ludwig: Paul Jäger.
- Rabenell: Albert Träger.
- Bennsdorf: Reinhold Dietrich.
- Witwe Nagel.
- Gröbers: Gerhard Schwarz.
- Lauscha: Langenberg.
- Schaffstedt: Stammer.
- Niederreischedt: b. Schaffstedt.
- Emma Dobritzsch. (948)
- Bornstedt: b. Duerfurt.
- Otto Beinroth.

== Geschlossen ==

bleiben meine Verkaufsräume Inventuraufnahme halber bis

Freitag Mittag 1 Uhr.

Von Montag ab werden noch

große Posten aller Warengattungen,

welche bei der Aufnahme beträchtlich herabgesetzt sind,

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gestellt. (119)

Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Begründet 1836.

Garanti-Kapital Ende 1902. Versicherungs-Kapital Ende 1902: **RM. 76341616.** **RM. 215044241.**

Bezahlte Versicherungsummen bis Ende 1902: **RM. 100975700.**

Im Jahre 1904 kommt der Gewinnanteil aus 1899 mit RM. 1.061.743,50 zur Verteilung, welcher den mit Anspruch auf Dividende Versicherten zufällt. Die Prämiensumme der Teilnehmerberechtigten beläuft sich auf rund **RM. 3.930.000.** Die Dividende pro 1904 beträgt **27%** der Jahresprämie bei den nach Dividendenmodus I Versicherten, **2 1/2%** der in Summa gezahlten Jahresprämien und **1 1/2%** der in Summa gezahlten Jahres-Ergänzungs-Prämien bei den nach Dividendenmodus II Versicherten, und wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1904 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht. (123)

Berlin, den 31. Dezember 1903.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
S.W. Markgrafstrasse 11-12.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen gegen niedrige Prämien. Sie gewährt hohe Dividenden u. sehr günstige Versicherungs-Bedingungen (Auszahlung der vollen Versicherungssumme bei Selbstmord nach dreijähriger, bei Duell nach einjähriger Ver.-Dauer u. f. w.) Erteilung von Auskünften, Abgabe von Prospekten, sowie Annahme von Versicherungs-Anträgen bei

Richard Weingarten, Proturist im Bankgeschäft der Herren **Grünthal und Weig,** Merseburg. **Karl Fortius,** Lehrer, Mühlm.

Werkseleferstr. 29 ist die 2. Etage,

bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. April 1904 zu beziehen. (3839)

Myllus, Lederfabrik.

Bäckerei-Verkauf.

Erteilungs halber soll das am Markt Nr. 20 belegene, den Klaffenbach'schen Erben gehörige Haus verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **F. M. Kunth.**

Frisch eingetroffen: starke Hasen,
a Mark 3,00 ohne Klein,
wilde Kaninchen,
1a. frisches Rehwild,
jung. Rotwildrücken a Pfd. 1,20 M.
" " " " " 0,90
" " " " " 0,65
feiste Fasanenhähne u. Hennen,
Puter, Perlhühner,
kehr. Poularden,
Suppenhühner, junge Gänse
empfehlen (122)

Emil Wolff.

Kakao,
in- und ausländischen
Tee (neuester Ernte),
echt franz. Cognak
von Cleot & Co.

Kaffee
von Max Richter, Leipzig, in allen Preislagen und stets frisch, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
Inh.: G. Benner.
Entenplan 7.

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der St. Thomas-Kirche zu Merseburg.
Sonabend, d. 23. Jan. 1904, abends 7 Uhr

im „Schloßgartenfalon“ unter Mitwirkung eines gemischten Chors, geleitet vom Herrn Lehrer A. Schumann, des Herrn Konzertleiters Toron aus Halle und mehrerer hiesiger Musikfreunde.

Programm: 1. Gesänge für gemischten Chor a) Brahms, Waldesnacht, b) Hegar, Liebesfrühling, c) Rheinberger, im stillen Grunde, d) Nagler, Ringelreihen. 2. Beethovens B-dur-Trio, ausgeführt von den Herren Landesrat Skoniecz, Stadtrat Rohde und Lehrer Sachse. 3. Gesänge für Bariton a) Alex v. Fielitz, Eliland, ein Sang vom Chiemsee. 6. Var. cavallò, Prolog aus der Oper „Pajazzo“, Hr. Toron. 4. Krieg, aus Holbeins Zeit, Suite im alten Stile für Klavier, Frau Oberlehrer Dr. Schmidt. 5. Lieder für Sopran a) Hugo Wolf, Verborgeneit, b) Jenken Mürmelndes Kistchen, c) Rob. Schumann, Frühlingsnacht, Frau Regleringstr. Müller. 6. Max Bruch, Adagio für Violine, Hr. stud. jur. Penkert. 7. Lieder für Mezzosopran, a) Rich. Strauß, Traum durch die Fämmernung, b) Brahms, O wüßst ich doch den Weg zurück, c) F. Cornelius, Wiegenlied: Fr. Clara Schumann. (115)

Eintrittskarten zu 2 M. für bezifferte, zu 1 M. für unbezifferte Plätze in der Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Frei frau v. d. Nede, Regierungsrat und Schulrat Wühlmann, Stadtrat **Rohde, Landesrat Skoniecz.**

Missionsfest.
Sonntag, den 17. Januar.
Gottesdienst 5 Uhr in Dom:
Missionsreisen am Waterberg in Transvaal. 8 Uhr: (104)

Familien-Abend
in der „Reichstrone“:
„Selbsterlebensaus dem Burenriege.“
Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Werther, P.

Echt Köstlicher Schwarzbier
empfehlen (117)
A. Welzel, Domplatz 10.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.